

Nachdem ein von Graf Rudolf V. von Sulz mit Zustimmung der Konfliktparteien eingesetztes Schiedsgericht bestehend aus Hans Langenauer, Untervogt zu Neuburg, und Mathias Wagner von Ruggell als Vertreter der Gemeinden Vaduz und Schaan als klagende Partei, und Hans Gabathuler von Wartau und Hugo Knabenknecht von Eschen als Vertreter der Gemeinde Triesen als angeklagte Partei unter der Leitung von Hans Tschol, Ammann in der Herrschaft Blumemegg, an einem am 12. Januar 1515 in Heinrich Sattlers Haus in Vaduz abgehaltenen Gerichtstag den Konflikt betreffend Gebiete am Triesnerberg und hinter dem Kulm nicht zu schlichten vermochte, und auf dem neu angesetzten Gerichtstag der sulzische Landvogt in Vaduz, Jörg Kräler, erklärte, dass die sulzische Herrschaft das umstrittene Gebiet Wissfläcka als Jagdgebiet und im Falle der Not zur Köhlerei und Holznutzung für ihre Untertanen behalten habe und es daher dem Hans Tschol verboten werde, weiter in dieser Angelegenheit zu handeln, nimmt sich Graf Rudolf V. von Sulz der Sache selbst an. Den vorgeladenen Konfliktparteien erklärt er, dass er gnadenhalber und um Kosten zu sparen den Konfliktfall dem bereits eingesetzten Schiedsgericht zur Schlichtung übertrage unter der Bedingung, dass Landvogt Jörg Kräler seine Interessen in der Gerichtsverhandlung vertreten könne. Darauf entscheidet das erneut in Heinrich Sattlers Haus in Vaduz einberufene Schiedsgericht nach vergeblichem Vermittlungsversuch folgendermassen. Das Gebiet Wissfläcka hinter dem Kulm bleibt als Jagdgebiet und zur Holznutzung der sulzischen Herrschaft vorbehalten. Bezüglich des Viehweidegangs hinter dem Kulm gestehen sich Schaan, Vaduz und die sulzische Herrschaft das gegenseitige Nutzungsrecht zu, die damit nicht einverstanden Triesner Vertreter haben sich dem Mehrheitsentscheid zu fügen. Bezüglich der Gebiete vor dem Kulm entscheidet Hans Tschol als Vorsitzender des Schiedsgerichts, nachdem sich die Vertreter der Konfliktparteien nicht einigen konnten, zugunsten der Triesner, denen die Nutzungsrechte und die Gerichtsbarkeit über diese Gebiete zugesprochen werden. Schliesslich wird vereinbart, dass die Gerichtskosten zwischen den Konfliktparteien geteilt werden.

Or. (A¹), GA S U8 – Pg. 58,5 / 42 cm – Plica 4,5 cm. – Siegel (Fragment) von Hans Tschol, Ammann der Herrschaft Blumenegg in Holzkapsel anhängend – Siegelbeschreibung und Abbildung siehe: Liesching / Vogt, Siegel. In: JBL 85 (1985) Nr. 206, S. 166 – Rückvermerk: Spruch brieff zwischen dem kilspel Schan unnd Trisen. Von anderer Hand aus späterer Zeit ergänzt: Beholzung hinter dem Gulmen. Weiterer Vermerk von anderer Hand aus späterer Zeit: Spruch brief zwischen dem kilchspihi Schaan und Vadutz gegen denen im dorff Drießen von Wisfleken hindern grath deß Gulmen 1516. N^o9.

Or. (A²), LLA U46.

Abschrift: (B), AlpAV U17.

Regest: Schädler, Regesten Gemeindearchive / Alpgenossenschaften. In: JBL 8 (1908) Nr. 33, S. 115.

l¹ Jch^a **Hanns Tschol**, diser zÿt amman jn der **Herrschaft Blümnegg**¹, bekenn offennlich und thûn kundt allermenglich mit dem brief. Nach dem und sich jrungen und spenn

zwüschen den erbren lüden der zwäjten dörrfere **Vadutz** und **Schan** ^{l2} als kleger ains- und ainer erbren gmaind des dorfs **Trisan** als antwurter anderstails gehalten, antreffend stuck und artickel^{l2}, die si vorna am **Trisnerberg** hinuf bis uff den grät und hinna hinderm grät hinab mitainandren gehebt habend, sölicher ^{l3} jrer jrungen und spennen sich der wolgeborn her, her **Rüdolff** grave zü **Sultz**³, landtgräf jm **Cleggöw**⁴, her zü **Vadutz**, **Blünnegg**¹ und **Schellenberg** etc., unser aller gnädiger und natürlicher her, uff sundren⁵ gnaden sorgenhalb, das ferer⁶ und wýter unwill, ^{l4} cost, müy und arbeit daruf zwüschen jnen erwachsen mócht, dem allem vor zü sin gnädiglich angenommen hăt, dermassen, das si baid tail sinen gnaden als obmann sölich jre jrungen und spenn mit sambt ainem von baiden tailen glichem zúsatz ^{l5} vertruwt habend. D(ie)wýl aber der genannt unser aller gnädiger und natürlicher her siner gnaden selbs obligenden geschäfte halben die sachen jn selbs aigner person nit ufwarten und volstrecken kan noch mag, hăt sin gad mich mit jren baidertailen ^{l6} gütem willen an siner gnaden statt zü obmann jn der sach gesetzt, alles nach ludt ains besigelten anláss⁷ brief, der von wort zü worten also ludtet. *Es folgt die Urkunde vom 10. Oktober 1514 [GA S U8a].*

Als jch mich nun der sachen als gehorsamer, uff befelch mins genannten ^{l24} gnädigen heren und von baiden parthýen pött wégen angenommen, hab jch baiden gemelten parthýen uff jren ernstlich anrúffen tag gen **Vadutz**, jn **Hainrich Satlers** hus, uff donnstag nach sant Erharts tag der mindern zal jm fünfze- ^{l25} henden järe angesetzt und jnen den bi güten zýten verkündt, und bin jch mit sambt dem egenannten vogt **Jörgen Králer**, och den genannten vier zúgesetzten und beder parthýen volmächtigen gewalthabern und anwálten uff die baid ^{l26} spenn und jrungen vorna und hinna gezogen und uff den spennen jre clagen, antwurt, red, widerred, och etliche munntliche kundtschaft gehört und daruf die spenn besichtiget, erfahren und erlernet, und haben jch und die vier zúgesetz- ^{l27} ten daruf jnhalt des egemelten anláss⁷ an bed parthýen versúcht, jere gemelte jrungen und spenn jn der gütigkait hinzúlegen, das aber uns von baiden parthýen abgesehen und nit verfolgt werden mocht. Daruf jch obmann ^{l28} baiden parthýen uff jren anrúffen widerumm tag darnach uff mitwuch vor sant Anthonis tag daselbst angesetzt und jnen den aber bi güten zýten verkündt, jn dem die von **Vadutz** und **Schan Thýessen Wagner** siner kranckhait ^{l29} halben nit vermochtenn und nomend an sin(e)r statt den erbren **Lienhart Wýssen** von **Ragell** zü ainem zúsatz. Und uff gemelten angesetzt tag haben jch und min genannt bisitzer aber jre clagen, antwurt, red, widerred und och jeren ^{l30} beder tailen munntliche und versigelte kundtschaften, alles nach statten und bis an jren selbs ufhören gnúgsamlich gehört und erlernet. Und uff diss alles der vorgeannt vogt **Jörg Králer** vor mir, och den bisitzern und vor beder ^{l31} parthýen anwálten, uff söliche mainung offentlich redt, wie jch als obmann und die bisitzer beder parthýen clagen, antwurt, red, widerred und kundtschaften wol vermerckt, und das beder parthýen kundtschaften der mertail ^{l32} gesagt hetten, das ain gnädige herschaft den **wis Flécken**⁸, darumm der span hinderm grät des **Gulman**⁹ hinab ist, jr selbs zü dem wildpand¹⁰, och zum vaderspil¹¹, och, ob nott sin wurd, zü kolen und jrn armen lüden zü jren ^{l33} notdurfften behalten hettenn. Och baidtail

jn jren reden bruchtind, si hettind mit minem gnädigen heren kainen span, und och der herschaft gerechtigkeiten òn schaden. Uff das alles verböt er mir, von wegen mins genannten l³⁴ gnädigen heren, nit wýdter jn den sachen zú handeln. Uff diss verbott han jch nit wýdter jn den sachen wellen handeln bis der obgenannt min gnädiger her jn land kamm, da han jch sinen gnaden den handel zú erkennen l³⁵ geben. Daruf sin gnäd baid gemelt parthýen für sich erfordert und mit jnen geredt. Diewýl die spenn und jrungen sin gnäd nach der kundtschafften sag und allem handel nách als vyl und me denn si antréff und berúre, l³⁶ so welle er dennoch uff sondren⁵ gnaden sinen zúspruch mir und minen bisitzern zum minnsten costen, glýcherwýs wie die parthýen uns die sach jnhalt des egemelten anláss zú spréchen vertraut habend, och vertrauen. Doch das l³⁷ siner gnaden vogt an siner gnaden statt mit siner gegenred uff die angesetzten tag och zúgegen sýe. Als sich nun der genannt min gnädiger her und baid parthýen des also mit ainandern verain- tend, han jch jnen allen uff jr l³⁸ anrúffen aber tag gen **Vadutz**, jn **Hainrich Satlers** hus, uff sant Michels tag nêchstverschinen gesetzt. Und als nun die drý parthýen jre clagen, antwurt, red und widerreden vor mir und minen bisitzern getáden und wir l³⁹ jre kundtschafften uff jr begeren aber verhortend, begertenn jch und die bisitzer aber an die parthýen all, uns gütlich darjnn zú handeln lássen. Da aber die gütlichait zwúschén jnen nit verfangen werden mocht, da sind wir, l⁴⁰ obmann und bisitzer, úber die sachen jrer jrungen und spenn gesessen und jre clagen, antwurt, red und widerreden und jre verhörten kundtschafften mit verdáchem¹² mút alles gegen ainandern nach unser verstenntnuss er- wegen l⁴¹ und ermessen und habenn daruf die vier zúgesetzten der herschaft halben ain- hellig nach jren besten verstenntnuss und gewissne gesprochen also. Wie die clag, och die antwurt gesetzt und jr bedertailen kundtschafften verhört ist, l⁴² darjnn funden wirt, das ain herschaft jr selbs behalten hát enhalb dem **Gulman**⁹ jm **wis Flecken**⁸ zumm wild- pand¹⁰, vaderspil¹¹, och zú kolen, wo das ain(e)r herschaft nodt sin wurd und sóll ain(e)r herschaft vorbehalten sin, die obrigkait l⁴³ und herligkait, das niemann da kain holtz sol höwen òne ain(e)r herschaft erloben, wissen und willen. D(ie)wýl nun die vier zúgesetz- ten des artickels ainhellig ains sýen, so hab jch obmann uss kraft des anláss⁷, wýdter dar- jnn nit ge- l⁴⁴ walt noch macht zú sprechen, sunder sol der artickel der herschaft halben hinfür jn die ewigkait also gehalten werden und dabi beliben. Wýdter so hond des ainen tails zúgesetzten ainmündig gesprochen, das die von l⁴⁵ **Vadutz** und **Schan** den tradt¹³ und traib¹⁴ mit jrem fách nüssen und pruchen sóllen und mugend enhalb dem **Gulmen**⁹, und mag ain herschaft mit jrem aigen fách och zú jnen faren. Und ob sach wár, das ain herschaft da wurd l⁴⁶ kolen lássen, uss was ursachen und notdurfften das jemer beschách, so sol jr der tradt¹³ und traib¹⁴ zú dem selbigen mit sólchem jrem fách zú ir notdurft och vorbehalten sin. Jn disem span hinderm **Gulman**⁹ sind des andren tails zúgesetz- l⁴⁷ ten von ainandern zerfallen und hát jr jetwedrer ainen besundren spruch für sich selbs. D(ie)- wýl nun die zwen diss, wie vor stát, ainhellig hond gesprochen, und die andren zwen jet- weder ainen besundren spruch für sich selbs hát, so sol l⁴⁸ es och bi dem merern¹⁵ hinfür in die ewigkait bliben und gehalten werden. Und han jch obmann uss kraft des anláss⁷

och nit macht noch gewalt, anders oder wÿdter darjnn zÿ sprechen. Jtem dann des spans vorna hie disshalb dem **Gul-** l⁴⁹ **man**⁹ herab und och der cost und schäden halben habenn sich die vier zÿgesetzten zwäyet jn jren sprüchen und nit ainn merern¹⁵ spruch geben. Daruf ich mit langem wol verdächtem¹² mü^t, och nach räd^t verstendiger lüten und l⁵⁰ nach miner besten verstenntnuss und gewissne, so volgen jch uss kraft des anl⁵ss⁷ des ainen tails zÿgesetzten spruch. Der ist also. Holtz und veld, tradt¹³ und traib¹⁴, zwing und bänn¹⁶ zÿ bruchen und zÿ schirmen denen von **Trisan** l⁵¹ und jrn mitverwandten und was über mich gemainen obmann, och mine bisitzer und schriber bishår gangen ist und noch bis zÿ ustrag der sachen über uns ergon wurd, sol jede parthÿ glich halben usrichten. Und was jr jedem tail l⁵² sust uff und über sich selbs und jren versigelten und munntlichen kundtschaften ergangen ist, sol jedertail selbs usrichten. Und sÿollen damit bed gemelt parthÿen diser jrer spennen und jrungen halben mitainandern uff ain ludter end gar und l⁵³ gentslich gericht und vertragen¹⁷ haissen und sin. Und sol entwedrer¹⁸ tail den andren desshalben nit wÿdter fürnåmen¹⁹, ersÿuchen²⁰, åfern²¹ oder beclagen, weder mit gericht, gaistlichen noch weltlichen, jn kain wÿs noch weg, alles bi jrn gelobten l⁵⁴ trÿuwen dabi zÿ beliben und dem allem ze geleben, so si mir obmann darumm mit jrn handen zÿ halten gelobt habend, ÿone gefårde. Diser unser sprüchen begertenn jnen all drÿ tail brief und urkund, die jnen durch die bisitzer ainhellig un- l⁵⁵ der min obmanns jnsigel zÿ geben erkendt worden sind. Hierumm des alles zÿ urkund geben wir jr jedem tail ainen brief, all drÿ glich ludtend und von unser der zÿgesetzten pitt wegen mit min obmans **Hansen Tscholen** aigem anhangenden jnsigel, mir, ÿoch l⁵⁶ uns zÿgesetzten und allen unsern erben ÿone schaden, besigelt an sant Philips und sant Jacobs der zwäyen hailgen zwölfbotten abend nach Cristi geburt fünfzehnhundert und darnach jn dem sechztehenden jåre.

^a Initiale über 23 Zeilen (16 cm).

¹ Blumenegg: Burg und ehemalige Herrschaft in Vorarlberg (A) – ² «stuck und artickel»: Punkt und Artikel einer Ab-, Verhandlung, eines Vertrags, einer Gesetzesordnung, einer Klage u.a., vgl. Id. Bd. X, Sp. 1806ff. – ³ Rudolf V. Graf von Sulz: um 1478-1535, vgl. Liesching / Vogt, Siegel. In: JBL 85 (1985), S. 71; HBLs Bd. VI, S. 602 – ⁴ Klettgau: badisch-schweiz. Landschaft westl. von Schaffhausen, an der unteren Wutach – ⁵ «sunder»: besonders, namentlich, vgl. Id. Bd. VII, Sp. 1141f. – ⁶ «vërr»: weit, viel, vgl. Lexer Bd. III, Sp. 197 – ⁷ «Anlass (Brief)»: schriftlicher Vertrag zwischen zwei streitenden Parteien, worin diese sich verpflichten, sich einem selbst gewählten Schiedsgericht zu unterwerfen, vgl. Id. Bd. V, Sp. 464 – ⁸ Wissfläcka: Gem. Triesenberg – ⁹ Kulm: Übergang vom Rheintal ins Saminatal, Gem. Triesenberg – ¹⁰ «Wildbann»: ausschliessliches Jagdrecht, gebannter Jagdbezirk, vgl. Id. Bd. IV, Sp. 1277 – ¹¹ «Fëderspil»: Falknerei, allg. Luftjagd, Vogeljagd, vgl. Id. Bd. X, Sp. 138ff. – ¹² «mit verdachtem muote»: wohl überlegt, vgl. Id. Bd. XIII, Sp. 662 – ¹³ «Tratt»: Weidegang des Viehs, auch Gemein-, Allmendweide bzw. das entsprechende Nutzungsrecht, vgl. Id. Bd. XIV, Sp. 1448 – ¹⁴ «Trib»: gesetzlich erlaubtes Treiben des Viehs in Gemeinalpen bzw. das Recht auf (bzw. durch) ein Grundstück zur Weide zu treiben, vgl. Id. Bd. XIV, Sp. 167f. – ¹⁵ «Mer(er)»: Stimmenmehrheit, Mehrheitsbeschluss, vgl. Id. Bd. IV, Sp. 369 – ¹⁶ «Zwing und Bann»: Formel zur Bezeichnung der "polizeilichen" Gerichtsbarkeit über einen bestimmten Bezirk, ein Bestandteil der Grundherrslichkeit, vgl. Id. Bd. IV, Sp. 1272 – ¹⁷ «vertragen»: beilegen, schlichten, aussöhnen, vgl. Id. Bd. XIV, Sp. 531f. – ¹⁸ «eintwëder»: einer von beiden, bzw. weder der eine noch der andere, d.h. keiner von beiden, vgl. Lexer Bd. I, Sp. 529 – ¹⁹ «fürnåmen»: gerichtlich belangen, vgl. Id. Bd. IV, Sp. 745f. – ²⁰ «ersuchen»: gerichtlich belangen, jemandem den Prozess machen, behelligen, vgl. Id. Bd. VII, Sp. 220 – ²¹ «åfern»: wieder vorbringen, namentlich etwas Streitiges neu anregen mit der Absicht, es zu beklagen, vgl. Id. Bd. I, Sp. 106.